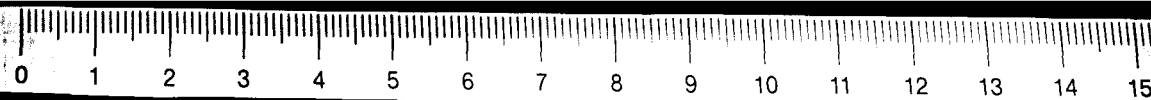
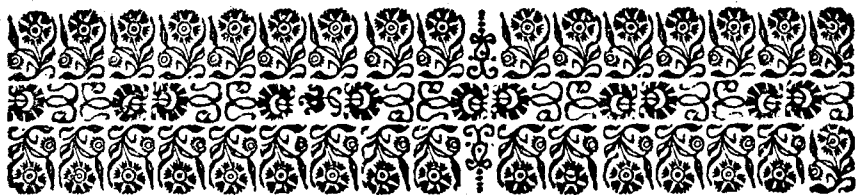


Kaiserliche
PATENTS-
Abchrift.

Die verbottene Scheltungen bey
denen Handwercks = Leuthen
betreffende.

Datiert Wien den 26. Jan.
Anno 1656.





Wir Ferdinand
der Dritte von Gottes
Gnaden/Erwählter Röm. Kays-
ser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien
zu Hungarn/ und Böhemb/ ic. König. Erz- Herzog zu
Desterreich/ Herzog zu Burgund/ Steyr/ Kärnten/
Crain/ und Württemberg/ in Ober- und Nieder- Schles-
sien/ Marggraff zu Mähren/ in Ober- und Nieder-
Lausitz/ Graf zu Habsburg/ Tyrol und Görz/ ic. ic.
Entbieten allen und jeden/ insonderheit aber denen
Handwercks-Leuthen/ so in diesem Unsern Erz- Her-
zogthum Desterreich Unter- und Ober der Enns/ sess-
und wonhafft seyn/ Unser Gnad/ und geben euch gnä-
diglich zu vernehmen/ was massen Uns glaubwürdig
vorkommen/ daß ihr die Handwerker-Meister/ Ge-
sellen/ Knecht und Jungen/ einander scheltet/ oder von
andern gescholten werdet/ so dann denen gescholtenen
Meistern keine Gesellen/ Knecht/ oder Jungen zu be-
fördern/ oder denen Gescholtenen neben andern zu ar-
beiten nicht verstatten wollet/ bis ein jeder sein Un-
schuld erwiesen und dargethan habe:

Wieweil aber nicht allein der natürlichen Billigkeit/ denen gemainen geschriebenen Rechten/ und Beylland Unsers Ubranherms Kaisers Ferdinandt des Ersten/ Hochseeligster Gedächtnuß auffgerichter Handwercks-Ordnung gänzlich zuwider/ zumahlen niemand ungehört/ und ohne Richterliche Erkantnuß verdammet/ und seines Rechten oder erlernten Handwercks entsetzt werden soll/ sondern auch allerley Confusiones daraus entstehen/ und der gemeine Mann mit der bedürfftigen Arbeit gehindert wird; So wir ferners zuverstaten keinesweges gedacht seynd/ als ist an euch alle und jede Handwercks-Leuth/ Unser gnädigist/ auch ernstlicher Befelch/ und Willen/ daß hinführo keiner/ wer der auch seye/ einen Handwercker-Meister/ Gesellen/ Knecht/ oder Jungen/ schelte/ schmähe/ auff- und umtreibe/ oder sonst unredlich zumachen sich unterstehe; zum Fall aber einer/ oder anderer/ (wiewol Wir Uns dessen keineswegs versehen) sich hierinnen vergreiffen würdet/ solle selbiger Schelter die außgegossene Schmachreden/ und Bezüchtigung nicht vor dem Handwerck/ sondern vor der ordentlichen Obrigkeit eines jeden Orths/ unter welcher sich der Gescholtene befind/ alsobalden und längst inner vierzehnen Tagen anzubringen/ und in einen kurzen peremptorischen Termin, wie solchen die Obrigkeit nach Beschaffenheit der Sachen ansetzen wird/ zuerweisen/ und auszuführen schuldig seyn/ im widerigen/ da er dieses nicht thäte/ er von der Obrigkeit nach Gestalt der Sachen/

chen/ und deren Umständen an Geld oder Leib unnachlässlichen gestrafft/ benebens auch zu einer Abbitte/ Erstattung der Unkosten und Schäden/ und aller gebührllichen Satisfaction angehalten werden. Es kan auch der Gescholtene/ die beschehene Scheltungen der Obrigkeit alsbald anzeigen/ welche dann schuldig ist/ dem Schelter darzu würcklich zu compelliren: Ingleichen/ damit einer vor Ausführung des Vercks sich nicht hinweg begeben/ so solle die Obrigkeit den Schelter/ alsbald sie es erfähret/ dahin anhalten/ daß er bey Verlihrung seiner Ehr angelobe/ nicht zu verrucken/ biß er eine gebührende Caution laiste/ welche auch alsdann von ihm zu nehmen ist/ daß er nicht alleindie Sache/ gehöriger massen außführen/ sondern auch das jenige/ was Urthell und Recht geben wird/ vollziehen wolle/ und soll; doch ist solche Angelobung/ und Cautions-Begehrung auff die Maister nicht zuverstehen/ es wäre dann die Gefahr des Austrittens bey ihnen zubesorgen/ oder ein andere genugsame Ursach der Caution vorhanden. Man solle auch einen solchen Schelter so lang und viel/ biß ermelte Gerichtliche Ausführung geschehen/ zu der Arbeit nicht zulassen/ jedoch daß er dardurch nicht unehrlich gemacht werde. Da aber die Obrigkeit siehet/ daß er zu dem Beweißthum an ihme nichts erwinden last/ aber weilien die Nothdurfften dessen von weit-entlegenen Orthen erfordert werden/ und also solches sich verweilen- muß/ so kan sie ihme (doch allein in solchem Fall) auff eine gewisse Zeit/ so lang

langste vermaint/dasß er zu dem Beweißthum bedarff/
zu arbeiten erlauben; entzwischen soll der/ so gescholten
worden/ keineswegs auffgetrieben / und gehindert/
sondern/ in der Arbeit und bey seinen Handwerck ruhig
gelassen werden/ auch andere Handwercks-Gesellen/
mit-und neben ihm so lang zuarbeiten/ und demselben
für redlich zu erkennen/biß die ihm zugemessene Laster/
Verbrechen oder Schmach-Reden / wie sich zu Rechte
gebühret/auff ihm werden erwiesen/ und derselbe durch
Richterlichen Ausspruch für lasterhaft und unredlich
wird erkennt/ verbunden seyn. Wo auch sich zutrüge /
dasß ein Handwerker eine Unzucht/ oder andere sträf-
liche Sachen/ begangen/ und vor Auftrag der Sa-
chen und Rechtens entwichen wäre/ wollen Wir die
bisherio von denen Handwerkern müßbrauchte Nach-
schreiben gänzlich verbieten/ und auffheben/ inmassen
die Sach bey der Obrigkeit/ worunter das Ubel began-
gen worden/ angebracht/ und von derselben (so fern die
Noth erfordert)nachgeschrieben werden kan. Da nun
auch einigerley Nachschreiben von andern Orthen de-
nen Handwerkern/ die sich in Unserm berührten Erz-
Herzogthum Oesterreich Unter-und Ob der Enns/nie-
dergelassen und auffgehalten / beschehen thäten / und
sich dieselben vor der Obrigkeit/ unter welcher sie woh-
nen/zum Recht und Verantwortung erbieten/ auch die
Sach vor derselben in einer ihnen gesetzten Zeit außzu-
führen/ angeloben würden/so ist Unser gleichmässig
ernstlicher Befelch / dasß solche Handwerker/ bis zu
Aus-

Außtrag der Sachen ferner nicht geschiehen/ oder an dem Handwerck geirret / sondern Verhör und Recht derselben Orthen / in diesem Unserm Erz- Herzogthum Oesterreich gestattet werden: gleicher Gestalt soll auch der bey vielen Handwerckern eingerissene Mißbrauch/ wo einer von dem andern schmäählich geredet/ daß der Beziehene solches von ihm bringen/ oder sein Unschuld beweisen solle / gänzlich auffgehbt/ und hinführo keineswegs der so etwas unerbahres beziehen worden/ sondern der/ so einen andern beziehen/ den Beweis zu führen/ schuldig seyn. Da nun jemand hierwider handeln/ einen unbillich schelten/ Gefellen/ Knecht/ oder Jungen/ aufftreiben/ einen Schelter der sein Vorgeben in dem bestimmten Termin nicht erwiesen/ und außgeführt/ ohne Erlaubnuß der Obrigkeit/ zu Arbeit befürdern/ einem nachschreiben/ einen Gescholtenen vor erörterter Sach und Richterlicher Erkandnuß vor unerlich halten/ in der Arbeit nicht lassen/ oder neben ihm zu arbeiten sich verwaigern würdet/ wollen Wir ferners / daß gegen denselben die Obrigkeit eines jeden Orths unverzüglich auff erstes Anzeigen des Belaidigten/ nach Beschaffenheit des Verbrechens/ und Widersessigkeit mit Geld/ oder Leib- Straff ohn alle Verschonung verfahren/ und da auch vorkommen solte / daß einige Zech sich dessen Unsern gnädigsten außgangenen General-Mandat widersehen/ einem Gescholtenen nicht darben Schutz halten/ denselben aufftreiben/ an der Übung des Handwercks ver-

verhindern lassen/ oder selbst verhindern thäte/ die
solle so oft solches geschicht fünfzig Reichsthaler Straff
verwürckt haben/ und dieselbe ohne Proceß durch Ar-
restirung ihrer Güter oder Person zu Unserer R. De.
Regierung und Cammer-Handen zu erlegen/ un-
nachlässlich angehalten werden/ allermassen derglei-
chen Straff auch die Obrigkeiten/ welche hierauff die
gebührliche Aufrichtung nicht thun werden/ solle zu-
warten haben; damit aber gleichwol die Laster und
Verbrechen nicht verschwiegen verbleiben/ so ist keinem
verbotten/ welcher etwas dergleichen von einem an-
dern/ er sey Maister/ Knecht/ oder Jung/ so er etwan
allorten/ oder an andern Orthen begangen/ in ge-
nugsamer Wissenschaft hat/ solches mit gebührender
Beschaffenheit bey der Obrigkeit/ samt allen Umstän-
den anzeigen/ dardurch er dann in die gemelte Straff
der Schelter nicht gefallen/ jedoch der angezeigte/ so
lang es nicht erwiesen/ und er von Gericht aus für un-
ehrlich nicht erkennt/ eben so wenig als der Gescholtene
davor gehalten/ oder an der Arbeit verhindert werden
solle. Und würdet solchem nach allen und jeden Obrig-
keiten/ Burgermaistern/ Richtern/ Räten/ Gemein-
ten/ und Handwercks-Zechen mit sonderbahrem Ernst
anbefohlen/ ob diesem Unserm Mandat (welches auch
ein jede Handwercks-Zech zu ihrer Lade legen/ und
so oft ein Zusammenkunfft geschicht/ öffentlich vor der
ganzen Zech ablesen lassen soll) steiff und unverbräch-
lich zu halten; darnach sich nun ein jeder zurichten/
und

und vor Schaden zu hüten wissen wird / es beschicht
auch hierinn Unser endlicher Will und Meynung. Ge-
ben in Unserer Stadt Wien des Sechs und Zwanzigt-
sten Monats Januarij, im Sechzehnhundert Sechs
und Fünffzigsten / Unserer Reichs des Röm. im Zwan-
zigsten / des Hungarischen im Ain und Dreyssigsten
und des Böhemischen im Neun und Zwanzigsten
Zahr.

Frank Trautsam Graf
zu Falckenstein Stadt-
halter.

(L. S.)

Johann Baptista Sautin-
ger Dr. Cangler.

Commissio Domini
Electi Imperatoris
in Consilio.

Johann Carl von Alchpichl.

Andreas Leondencsh Dr.